7. Jahrgang,
Nummer 237

Freitag,
16. Oktober 1925

Schlesische Arbeiter-Zeitung

Organ der Kommunistischen Partei Deutschlands, Sektion der 3. Internationale

Erscheint täglich mit Ausnahme der Sonn- und Festtage. Bezugspreis wöchentlich 0,40 Mk., monatlich 1,60 Mk. Einzelnummer 10 Pfg. — Anzeigenpreis: Die 10 gespaltene Millimeterzeile oder deren Raum 12 Pfg., Vereins- u. Versammlungsanzeigen 8 Pfg. Reklamepreis: Die 6 gespaltene Millimeterzeile oder deren Raum im Text 70 Pfg. Postscheckkonto: Breslau 544.

Mit den Gratisbeilagen:
„Der Rote Stern", „Der Kommunistische Gewerkschaftler", „Rote Hilfe", „Die Kommunistin", „Der Genossenschaftler", „Tribüne", „Der Jungprolet"

Begründet von Bernhard Schottländer (März 1920 ermordet)

Hauptexpedition: Breslau, Trebnitzer Straße 38. Telephon: Breslau Amt 4687. Filialexpedition: Breslau, Kaiserstraße 41 b, Tauben, Breiter Straße 1, Magnus, Schmiedebrücke 40, Gegen, Stabtweide 4, Schulz, Lessingstraße 3. Sprechstunden: morgens 9 Uhr. Geschäftsstelle: morgens bis 7 Uhr. Redaktion: Breslau, Trebnitzer Straße 38. Telephon: Breslau Amt 4687. Sprechstunden: Montag, Mittwoch, Freitag, mittags 12—1, Dienstag, Donnerstag, Sonnabend abends 6—7 Uhr.

Der Kriegspakt unterzeichnet!

Die Kapitulation der deutschen Regierung in der Durchmarsch- und Ostpaktfrage besiegelt

(Eig. Drahtb.) Locarno, 16. Oktober.

In der gestrigen Vollsitzung sind folgende sieben Verträge zur Unterzeichnung gekommen:

1. **Der Westpakt, der die Loslösung Elsaß-Lothringens und des Reichsregimes anerkennt.**
2. **Der Schiedsspruch zwischen Deutschland und Frankreich.**
3. **Ein solcher zwischen Deutschland und Belgien.**
4. **Der deutsch-tschechische Pakt.**
5. **Der deutsch-polnische Pakt.**
6. **Ein Garantiepakt, durch den die französische Regierung Polen und der Tschecho-Slowakei ihre militärische Intervention, für den Fall der Verletzung des Ostpaktes, zusichert.**
7. **Eine Erklärung der Ententemächte über die Auslegung des Artikels 16 des Völkerbundspaktes.**

Letztere „Auslegung" soll angeblich Deutschland eine halbe Neutralität zusichern. Vandervelde betonte jedoch in einer Aeußerung an die Presse, daß Deutschland mit denselben Pflichten in den Völkerbund eintrete, wie die anderen Mächte und daß die Auslegung des Artikels 16 nur eine „Rücksichtnahme auf die militärische und geographische Lage" Deutschlands sei.

Die deutsche Delegation versucht jetzt die sogenannten Nebenfragen anzuschneiden. Die Entente ist aber nicht bereit darüber noch in Erörterungen zu treten. Sie lanciert bereits die Nachricht in die Presse, daß in Locarno eine Krise eingetreten sei. Sie will damit einen Druck auf die deutschen Unterhändler ausüben. Die polnische Delegation forderte, daß auch die Ostgrenze Deutschlands genau wie im Westpakt garantiert werde. Die deutsche Delegation lehnte das angeblich ab.

Der genaue Text der abgeschlossenen Verträge soll nach Vereinbarung erst am Mittwoch (!) veröffentlicht werden.

*

Luther und Stresemann sind mit dem festen Willen nach Locarno gefahren, den Westpakt zu unterzeichnen, in den Völkerbund einzutreten und die Schiedsverträge mit Polen und der Tschechei abzuschließen.

Die Leiter der deutschen schwarzweißroten Regierung waren seit langem bereit, sich mit den Westmächten zu verbünden, in die Front gegen Rußland zu treten, weil sie nur so hoffen konnten, etwas mehr Berücksichtigung bei den Westmächten zu finden. Darum hat der Verlauf und der Abschluß in Locarno nichts Ueberraschendes. Trotz aller Geheimverhandlungen, trotz aller Meldungen einer geschäftigen Schwindelpresse über „Schwierigkeiten", „Gefahr für die Konferenz", stand von vornherein die Einigung fest. Bemerkenswert allein war die immerhin besondere Jämmerlichkeit der deutschen Kapitulation, die Unterwürfigkeit, die die deutsche Delegation auch in Prestigefragen an den Tag legte und die ganz besondere Kläglichkeit des Gegenpreises, den die Entente zahlt.

Welche Verträge sind nunmehr angenommen worden? Zunächst der Westpakt, das Kernstück von Locarno. Er bedeutet vor allem den bedingungslosen Verzicht auf Elsaß-Lothringen, was für eine deutschnationale Regierung immerhin eine ganz nette Leistung ist. Die Franzosen haben ihrerseits von 1871—1914 niemals formell auf Elsaß-Lothringen verzichtet. Der ganze Westpakt ist ein neues feierliches Bekenntnis Deutschlands zu den Versailler Sklavenketten. Einigung ist auch erzielt worden über den Eintritt Deutschlands in den Völkerbund. Der sogenannte „Vorbehalt" ist eine Spiegelfechterei. Man billigt Deutschland durch ihn nur zu, daß es sich an kommenden Völkerbundsaktionen nur nach Maßgabe seiner Mittel beteiligen braucht. Das ist eine reine Selbstverständlichkeit! Wer kann mehr geben als er hat? Aber was trotzdem bleibt, daß ist die völkerrechtliche Bindung Deutschlands an die Entente und den Völkerbund. Beim künftigen Völkerbundskrieg gegen Rußland ist es rechtlich oder politisch gleichgültig, ob Deutschland sich mit 100 000 oder mit 5000 Soldaten beteiligt. Ob mit hundert Einfuhrverboten gegen russische Waren oder nur mit zwanzig. Das weiß natürlich die Luther-Regierung genau, sie weiß, daß diese „Vorbehalte" doch nur den Zweck haben, die ganze Sache dem deutschnationalen Stammtisch, dem Kriegerverein und den Jungfrauen vom Luisenbund schmackhaft zu machen. Endlich hat Deutschland Schiedsverträge außer mit Frankreich und Belgien nun auch mit der Tschechei und Polen abgeschlossen und noch einen besonderen Garantiepakt bei den letzteren Staaten und Frankreich unterzeichnet. Damit hat Deutschland eine neue rechtliche Garantie der Ostgrenze, von Oberschlesien bis zum polnischen Korridor, gegeben. Frankreichs Wünsche sind auf der ganzen Linie erfüllt worden! Deutschlands Kapitulation ist vollständig!

*

Die Luther-Regierung hat natürlich den Wunsch, für die ungeheuren Zugeständnisse, die Deutschland der Entente macht, wenigstens einige „Gegenleistungen" nach Hause zu bringen, um die Entrüstung der deutschnationalen Stammtische zu besänftigen. Man verlangt von deutscher Seite die sofortige Räumung der Kölner Zone, die Verkürzung der Besatzungsfristen in der zweiten und dritten Zone des besetzten Rheinlandes, Milderung des Besatzungssystems, Verkürzung der Abstimmungsfrist im Saargebiet und vor allem ein Entgegenkommen der Entente in der Entwaffnungsfrage. Das sind die sogenannten Nebenfragen, von denen in den letzten Tagen so viel die Rede war. Es sind darum Nebenfragen, weil sie auf der Tagesordnung der Locarno-Konferenz nicht stehen. Sie sind auch in dem Sinne Nebenfragen, daß sie die große Linie der Ost- oder Westorientierung nicht berühren.

Hier trennen sich in gewissem Grade die Interessen Englands und Frankreichs. Die Hauptsache für England ist, daß Deutschland in den Völkerbund geht und sich so dem Bündnis gegen Sowjetrußland anschließt. An der Fortdauer der Rheinlandbesatzung und an der Entwaffnung Deutschlands ist England weniger interessiert. Für Frankreich dagegen sind diese Punkte sehr bedeutsam. Die französischen Kapitalisten und Militärkreise werden nur sehr ungern und widerstrebend die Rheinlinie aufgeben. Nach Marschall Foch gibt es nur eine wirkliche Sicherung für Frankreich gegen Deutschland, das ist die ewige Besetzung des linken Rheinufers. Ebenso ist die deutsche Wirtschaft wehrlos jedem französischen Druck preisgegeben, solange die französischen Truppen am Rhein stehen.

Die Räumung der Kölner Zone ist durchaus keine englische Angelegenheit, wenn auch die Stadt selbst eine englische Garnison hat. Die Engländer wären schon längst aus Köln abgezogen, wenn sie nicht gewußt hätten, daß dann sofort die Franzosen an ihre Stelle treten würden. Die Räumung der Kölner Zone ist also in erster Linie eine deutsch-französische Angelegenheit. Die französische Bourgeoisie würde nur dann einer Räumung des linken Rheinufers zustimmen, wenn sie in anderer Weise ihre Oberherrschaft über die deutsche Wirtschaft gesichert hätte.

Darum lehnt es die französische Regierung ab, bezüglich der sogenannten Nebenfragen den deutschen Wünschen entgegenzukommen. Briand ist zwar bereit, einige unverbindliche Versprechungen zu machen, aber er will sich auf keine Verhandlungen einlassen, die außerhalb der Tagesordnung der Konferenz liegen. Frankreich will seine Rechte, die es aus dem Versailler Vertrag herleitet, nicht aufgeben.

Stresemann und Luther werden infolgedessen für ihre Kapitulation nichts Greifbares nach Hause bringen. Von der zweiten und dritten Rheinlandzone, vom Saargebiet und von der Entwaffnung will Frankreich überhaupt nichts reden. Was die Räumung Kölns betrifft, so stellt man sie höchstens unverbindlich in Aussicht, falls Deutschland künftig den nötigen Gehorsam beweist. Die gute Gesinnung der deutschen Bourgeoisie wird sich vor allem bei den deutsch-französischen Wirtschaftsverhandlungen zu zeigen haben, die im Laufe dieses Monats wieder in Paris beginnen. Davon wird die Entscheidung über Köln und über manches andere abhängen. Zugeständnisse in der Entwaffnungsfrage wird die deutsche Kapitalistenklasse erst dann bekommen, wenn sie sich den Pariser Machthabern als völlig gefügiges Werkzeug bewiesen haben wird.

*

Nunmehr hat die deutsche Bourgeoisie nach ihrer ökonomischen Westorientierung durch den Dawesplan auch den entsprechenden politischen Schritt getan. Sie hat sich restlos in die Hand der imperialistischen Westmächte gegeben. Sie weiß genau, daß nicht sie selber, sondern die deutschen Werktätigen die bitteren Folgen zu tragen haben werden.

In Locarno ist das deutsche Proletariat erneut an das Weltkapital verschachert worden. Auch die Wünsche und Hoffnungen der national gestimmten Mittelschichten wurden dort schmählich betrogen. Die Sozialdemokratie, die so eifrig in Locarno zur Unterschrift drängte, leistete damit der deutschen Bourgeoisie wiederum einen erwünschten Dienst.

Das werktätige Volk selber muß den Kampf gegen Versailles, die Dawes- und Locarnoketten und den Völkerbund aufnehmen!

Und doch eine gemeinsame proletarische Demonstration gegen Ludendorff!

Breslau, 16. Oktober.

Am 13. Oktober sandten die Bezirksleitung Schlesien der KPD., die Schles. Gauleitung des RFB. ein Schreiben an den Vorstand der SPD., die Leitungen des ADGB., der AFA und des Reichsbanners. In diesem Schreiben wurden die genannten Organisationen aufgefordert, anläßlich des Aufenthaltes Ludendorffs in Breslau eine gemeinsame Protestaktion zu veranstalten. Es wurde hingewiesen auf die wachsende monarchistische Gefahr auf der einen und die steigende wirtschaftliche Not auf der anderen Seite.

In der Donnerstagnummer der „Volkswacht" antwortet zunächst die Breslauer SPD. Sie warnt ihre Parteimitglieder „solchen Bestrebungen" Gefolgschaft zu leisten. Sie erklärt, daß sie es ablehnt gemeinsam mit den Kommunisten eine Demonstration zu machen. Das gleiche teilt die AFA. in einem Antwortschreiben mit. Vom ADGB. und dem Reichsbanner liegt bis zur Stunde keine Aeußerung vor.

Diese Stellungnahme der SPD. und der AFA. ist eine glatte Sabotage einer Protestdemonstration gegen den monarchistischen Kriegsverlierer und Massenmörder Ludendorff. Der Haß der sozialdemokratischen Führer gegen die Kommunisten ist so groß, daß sie lieber den Faschisten freies Feld lassen, als die Arbeiter zusammenzuführen. Wir werden auf den mehr als lehrreichen Briefwechsel morgen näher eingehen. Schon heute müssen wir bemerken, daß mit ihrer Ablehnung einer gemeinsamen Demonstration die SPD.- und Gewerkschaftsbürokratie voll verantwortlich für alles das ist, was an den beiden Tagen des Monarchistentrummels geschehen wird.

Für alle Breslauer Arbeiter, für alle Werktätigen, die nichts zu tun haben wollen mit der Zersplitterungstaktik der reformistischen Führer, für alle ehrlichen Reichsbanner-Kameraden, Gewerkschaftler, Sozialdemokraten und für alle Roten Frontkämpfer und Kommunisten lautet deshalb die Parole:

Sonnabendabend 7 Uhr: Demonstrationskundgebung auf dem Neumarkt!

Gegen den drohenden Mord an Rakosi

Selbst bürgerliche Landtagsparteien protestieren

(Eig. Drahtb.) Berlin, 16. Oktober.

Der Preußische Landtag beschloß in seiner Donnerstagsitzung, unter Zustimmung des Zentrums, der Demokraten, der Sozialdemokraten und Kommunisten folgenden kommunistischen Dringlichkeitsantrag dem Verfassungsausschuß zur beschleunigten Erledigung zu überweisen:

„Der Landtag ersucht das Staatsministerium der ungarischen Regierung sofort telegraphisch mitzuteilen, daß es den Empfang des ungarischen Unterrichtsministers ablehnt, wenn nicht sofort sofort das Standgerichtsverfahren gegen den ehemaligen ungarischen Volkskommissär Rakosi und die mit ihm verhafteten Arbeiter eingestellt und die Untersuchung der erhobenen Beschuldigungen in einem ordentlichen Gerichtsverfahren vorgenommen wird.

*

(Eig. Drahtb.) Berlin, 16. Oktober.

Gestern aben gegen acht Uhr fanden sich spontan ca. 5000 Arbeiter vor der ungarischen Botschaft in der Corneliusstraße ein, um gegen das Standgericht, das von der Horthy-Regierung gegen Rakosi und Genossen eingesetzt ist, zu protestieren, um in letzter Minute das Schreckensurteil zu verhindern.

Französischer Hohn über die „Gegenleistungen"

„Aber so weit sind wir noch nicht"

(Eig. Drahtb.) Paris, 16. Oktober.

Der „Temps" veröffentlicht einen bedeutsamen Leitartikel unter der Ueberschrift „Locarno und die deutsche öffentliche Meinung". Der Artikel ist ganz offenkundig vom französischen Auswärtigen Amt bestellt worden. Er zeigt, daß die französische Regierung nicht gewillt ist, in den sogenannten Nebenfragen ernstliche Zugeständnisse zu machen, um den Herren Luther und Stresemann den Umfall zu erleichtern.

Der Artikel zitiert erst einige deutsche Pressestimmen und fährt dann fort: „Es ist möglich, daß Briand, Chamberlain und Vandervelde in ihren Unterredungen mit Luther und Stresemann

mann auch andere Fragen besprochen haben, die gegenwärtig zwischen Deutschland und der Entente vorliegen. Es ist möglich, daß man durch die Umstände zu einer gewissen Prüfung der Gesamtsituation gelangte. Aber man kann sich kaum denken, daß im Laufe dieser Unterhaltungen es zu Abmachungen über Gegenstände gekommen ist, die völlig unabhängig vom Sicherheitspakt sind ..."

Der „Temps" zitiert darauf eine Meldung der Berliner Zeitung „Montag-Morgen" über das Kompromiß zu Artikel 16 und meint, daß diese Meldung im wesentlichen zutrifft. Der Artikel fährt dann fort: „Aber wenn der „Montag-Morgen" hinzufügt, daß zum Ausgleich die Kölner Zone geräumt wird, daß Deutschland Milderungen des rheinischen Besatzungssystems erhalten und daß vielleicht die Entente ihre Forderungen auf Verminderung der Schutzpolizei aufgeben würde, so tritt das Berliner Blatt [illegible] Wir haben zwar bereits früher festgestellt, daß die Unterhaltungen zwischen den deutschen Ministern und den Außenministern der Ententestaaten natürlicherweise eine neue Atmosphäre schaffen. Wenn dabei wertvolle Ergebnisse [illegible] kommen, so kann dies für die Zukunft den Charakter der Beziehungen zwischen Deutschland und der Entente verändern. Das wird wesentlich von einer Aenderung der deutschen Gesinnung auf Grund des Sicherheitspakts abhängen, und von dem Maßstab, in dem sich die moralische Abrüstung Deutschlands vollzieht, ohne die kein dauernder Friede möglich ist. An dem Tag, wo ein solches Ergebnis vorliegt, werden wir mit all der Vorsicht, die sich aus der Sorge um unsere eigene Sicherheit ergibt, gewisse Fragen, die zwischen Deutschland und uns bestehen, unter einem neuen Gesichtswinkel ansehen können. Heute [illegible] wir noch nicht. Es ist möglich, daß die Besprechungen der letzten Tage in Locarno die deutschen Minister davon überzeugt haben, daß Deutschland alles Interesse daran hat, gemäß den gerechten Forderungen der Entente seine Entwaffnung zu vollenden. Dann könnte die Räumung der Kölner Zone ungefähr mit dem Eintritt Deutschlands in den Völkerbund und mit dem Inkrafttreten des Sicherheitspaktes zusammenfallen.

„In dieser Hinsicht darf es kein Mißverständnis geben, denn sonst würde man in gefährlicher Weise die öffentliche Meinung irreleiten, das gegenwärtig in Locarno vollbracht wird [illegible] über die Natur, den Geist und die Tragweite des Werkes. Es wäre falsch, der deutschen Nation einzureden, daß sie etwa der Unterzeichnung eines Sicherheitspakts große Opfer bringt, der doch nur die durch die Friedensverträge festgelegten Grenzen bestätigt. Es wäre falsch, die deutsche Nation glauben zu lassen, daß diese Opfer ihr ein Recht auf Gegenleistungen verschaffen, die in der Form von wesentlichen Milderungen des Versailler Vertrags zu bestehen hätten."

„Alles hängt gegenwärtig davon ab, welches Vertrauen man in Berlin Luther und Stresemann schenken will, damit sie die Verhandlungen zu Ende führen können. Seit 24 Stunden ist aber der Ton der deutschen Presse verändert. Das scheint darauf zu führen, daß es Luther und Stresemann gelingen wird, ihre Auffassung durchzusetzen und daß die deutschnationale Reaktion in dem Kampfe um den Einfluß auf die deutsche Politik geschlagen werden wird."

Die französische Regierung weiß, wie der Artikel des „Temps" zeigt, sehr genau was in Deutschland vorgeht. Man kennt den unbedingten Willen Luthers und Stresemanns, sich zu unterwerfen und man schätzt auch den deutschnationalen Theaterdonner richtig ein!

Ueber Vorbedingungen wird erst — nachher gesprochen

Eine bezeichnende Meldung.

Locarno, 16. Oktober.

Der Vertreter des „Daily Telegraph" in Locarno meldet seinem Blatte nach London, daß die Alliierten heute der deutschen Delegation den Vorschlag gemacht hätten, die Behandlung der deutschen Vorbedingungen für den Abschluß des Westpaktes auf eine Konferenz in London zu verschieben, die im Laufe der nächsten zwei oder drei Wochen stattfinden solle. Sie seien dagegen bereit, bereits in Locarno die Verpflichtungen einzugehen, den deutschen Wünschen in diesen Fragen entgegenzukommen.

Deutschnationale Spiegelfechterei

(Eig. Drahtb.) **Berlin**, 16. Oktober.

Graf Westarp sprach gestern abend in einer öffentlichen Versammlung der Deutschnationalen in Charlottenburg über den Sicherheitspakt. Mit großer Gebärde erklärte er die Meldungen über Einigung in Locarno für „glatt erfunden". Die deutschnationale Reichstagsfraktion werde niemals ein Abkommen unterschreiben, das nicht allen nationalen Belangen entspreche. Mit dieser Politik stehe und falle er. — Eine sehr vorsichtige Formulierung!

Vom Tage

In der Fememord-Angelegenheit ist nunmehr auch der Kommandant der Schwarzen Reichswehrformation in der Spandauer Zitadelle, der Oberleutnant Budzinski, verhaftet worden. B. ist ehemaliger Schwarzer Reichswehr- und Stahlhelmer.

Der süddeutsche Senat des Staatsgerichtshofes verurteilte sieben kommunistische Arbeiter aus Eppingen in Baden wegen angeblichen Hochverrats und Sprengvergehens zu Gefängnisstrafen von 5 Monaten bis zu zwei Jahren drei Monaten.

Genosse Paul Langner, früherer Parteisekretär in Stuttgart, der seit einem halben Jahr in Untersuchungshaft saß, mußte vor dem Staatsgerichtshof freigesprochen werden, da nichts gegen ihn vorlag.

Das gegen den völkischen Reichstagsabgeordneten von Graefe seit dem Oktober 1923 wegen Beteiligung am Hitlerputsch schwebende Hochverratsverfahren ist nunmehr auf Grund der Amnestie eingestellt worden.

Reichspräsident Hindenburg befindet sich auf einer Reise in Dresden, wo er von den üblichen Reichswehrparaden, die diesmal unter der Beteiligung von sächsischen Ministersozialisten stattfanden, empfangen wurde.

Reichsfinanzminister Schlieben hat eine Verfügung erlassen, daß die Abschlagszahlungen in den Monaten mit 31 Tagen nicht mehr am 15. sondern am 16. zu erfolgen haben.

Nach dem Scheitern der Verhandlungen in der chemischen Industrie haben die Arbeitgeberverbände die Aussperrung sämtlicher Chemiearbeiter Bayerns für den 21. Oktober beschlossen.

Eine Funktionärversammlung der Berliner Gas- und Wasserarbeiter beschloß, den Betrieben zur Urabstimmung zu empfehlen, den Schiedsspruch, der eine Lohnzulage von 10 Pf. pro Stunde ablehnt, nicht anzunehmen.

In der märkischen Metallindustrie lehnten die Vertreter des DMV. die weitere Teilnahme an den Schlichtungsverhandlungen ab. Die Unternehmer drohen mit Kündigung von 40 000 Metallarbeitern.

In der Schlußansprache in Locarno, die nicht vom Reichskanzler Luther, sondern von Chamberlein gehalten wurde, erklärte dieser, die kühnsten Erwartungen seien übertroffen worden (!).

Tschitscherin erklärte gegenüber Fälschungen eines Berliner Mittagblattes, daß die Sowjetunion nicht die mindeste Absicht habe, durch Annäherung an den Völkerbund ihre Selbständigkeit einschränken zu lassen.

Trotz des strömenden Regens gehen die Kämpfe in Marokko weiter. Die Rifkabilen greifen noch immer an. Abd el Krim soll noch über 60 000 Soldaten verfügen.

Der kommunistische Bürgermeister und Beigeordnete von Haliunin bei Paris, die sich an dem 24stündigen Marokko-Proteststreik beteiligt hatten, sind für einen Monat ihres Amtes enthoben worden.

Selbst bürgerliche elsässische Blätter wenden sich gegen die Ausschreitungen der Gendarmerie anläßlich der Marokkodemonstration, wobei friedliche Passanten, Frauen und Kinder mißhandelt wurden.

Aus sämtlichen größeren Städten der Sowjetunion werden Proteste von Arbeitern und parteilosen Intellektuellen gegen die ungarische Standgerichtsjustiz laut.

Gewaltstreich der englischen Regierung gegen die KPE.

(Eig. Drahtber.) **London**, 15. Oktober.

Vorgestern nacht fand auf Veranlassung des Innenministeriums eine Haussuchung in den Büros und Wohnungen der Führer der Kommunistischen Partei Englands statt. Im Anschluß daran wurden die leitenden Genossen verhaftet. Sie werden des Versuchs, Aufstand und Meuterei zu erregen, angeklagt. Verhaftet sind Genosse Pollitt, der Vorsitzende der KPE., Genosse Inkpin, der Generalsekretär der KPE., ferner die Genossen Gallacher, Bellh und vier weitere. Die neueste Nummer des „Workers Weekly", ferner große Mengen von Literatur und angeblichen Dokumenten wurden beschlagnahmt.

Dieser Streich der Baldwin-Regierung steht im Zusammenhang mit dem letzten Parteitag der Konservativen, auf dem die Regierung zu verschärftem Vorgehen gegen die Kommunisten gedrängt wurde. Es ist zu erwarten, daß eine starke Protestbewegung der englischen Gewerkschaftsmitglieder gegen diese Baldwinprovokation einsetzt.

*

Massenverurteilungen französischer Kommunisten

(Eig. Drahtb.) **Paris**, 15. Oktober.

Im Abwesenheitsverfahren wurden die Mitglieder des Aktionskomitees gegen den Krieg in Marokko, wegen Aufreizung von Militärpersonen zum Ungehorsam und anarchistischer Propaganda und zwar: Die Genossen Didot und Magoussot, die Abgeordneten Tachin und Doriot zu je 13 Monaten Gefängnis und 3000 Francs Geldstrafe, die Abgeordneten Chaffeigne und Suzanne, Pierrot zu je 10 Monaten Gefängnis und 2000 Francs Geldstrafe, der Geschäftsführer der „Humanite" Maurice Torre zu 8 Monaten Gefängnis und 2000 Francs Geldstrafe, vier andere Genossen zu je 6 Monaten Gefängnis und 2000 Francs Geldstrafe verurteilt. Das Anklagematerial bestand aus gezeichneten Artikeln, die längst in der „Humanite" und in revolutionären Gewerkschaftszeitungen erschienen sind. Am Dienstag wurden die Geschäftsführer der Kommunistischen Zeitungen „Caserne" und „L'Avant-garde" zu je acht Monaten Gefängnis und 2000 Francs Geldstrafe verurteilt.

Kommunistenverhaftungen auch in Italien

(Eig. Drahtb.) **Rom**, 16. Oktober.

Die neueste Verhaftungswelle Mussolinis gegen die Kommunisten ebbt noch nicht ab. Nunmehr sind auch in Arezzo Arbeiter verhaftet worden, von denen behauptet wird, daß sie die verbotene kommunistische Partei weiterführen. Gleichzeitig kündigt die Polizei „weitere Maßnahmen" an.

*

Polizeiüberfall auf die RHD.

(Eig. Drahtb.) **Berlin**, 16. Oktober.

Gestern erschienen in den Büroräumen des Zentralkomitees der Roten Hilfe Deutschlands, zwei Beamte der Berliner Ia und nahmen eine Haussuchung vor. Gesucht wurde nach verbotener Literatur. Die Beamten beschlagnahmten einige Broschüren aus dem Hausarchiv der Roten Hilfe. Die Haussuchung erfolgte im Auftrag der Oberreichsanwaltschaft.

Internationale Konferenz der kommunistischen Parlamentsfraktionen

(Eig. Drahtb.) **Berlin**, 16. Oktober.

Am 10. und 11. November findet in Brüssel eine Konferenz der kommunistischen Parlamentsfraktionen statt, die zu dem Ergebnis von Locarno, den Fragen des Garantiepaktes, des Völkerbundes, des Boykotts gegen Sowjetrußland, ferner zum Kampf um den Achtstundentag (Washingtoner Abkommen) und zu den Fragen der Zollpolitik und Handelsverträge Stellung nehmen wird. Die Konferenz hat die Aufgabe, ein einheitliches Vorgehen der kommunistischen Fraktionen in allen Parlamenten herbeizuführen.

In den Monaten Juli und August sind von den Gerichten der Rheinlandkommission allein in der Pfalz insgesamt 209 Personen verurteilt worden.

Der rote Späher

Aus dem Tagebuch des Bückers Lissitschkin

11 **Erzählung aus Sibirien von Neskutschny**

Die Wachen schreiten tatsächlich auf beiden Seiten des Wagens auf und ab. Wolken jagen über den Himmel und verdunkeln zeitweilig den Mond. So oft sich ein Wolkenfetzen vor das Mondlicht schiebt, schiebe ich mich ein Stück weiter, zum Rand des Wagendachs. An der Verbindungsharmonika zwischen zwei Waggons lasse ich mich auf die Erde hinunter. Schlüpfe unter den Wagen und halte Umschau. Einer der Wächter steht ganz nahe vor mir. Kaum zwanzig Schritte entfernt ...

Plötzlich kommt er geradewegs auf mich zu ... Kommt näher und näher ... Er steht schon fast vor mir, gerade neben zum Rand des Wagendachs. An der Verbindungsharmonika

„Genosse, fürchten Sie sich nicht," höre ich eine leise Stimme. „Kriechen Sie unter dem Zuge weiter. Bei dem letzten Waggon stehen keine Wachen. Kommen Sie dort hervor und gehen Sie ohne Zögern zur Signalscheibe. Dort, hinter der Brücke, im Wäldchen steht ein Auto. Schon seit gestern abend bereit. Dort lösen sich unsere Genossen in der Wacht ab. Sie warten auf Sie. Haben Sie aber noch Kraft zum Kriechen? Wenn nicht, dann bleiben Sie nur ruhig liegen, wir werden schon etwas ausdenken ..."

„Ich kann schon noch kriechen, Genosse. Schönen Dank."

„Mach's gut, Genosse!"

XVII

„Im Landhaus"

„Wissen Sie denn, wer es ist?"

„Ein französischer Attaché hat ihn mir empfohlen. Er sagt, es sei einer der unehelichen Söhne des Sultans Abdulhamid ... Aber er kann ja auch gelogen oder sich getäuscht haben. Ich weiß nur, daß er unermeßlich reich ist. Hat auch in Paris studiert. Spricht ein wunderbares Französisch. Uebrigens ein Original. Lebt, wie er selber sagt, sich in der Welt herumzutreiben. Zu uns ist er nur gekommen, um mit unserer siegreichen Armee in Moskau einmarschieren zu können. Keine schlechte Idee, nicht wahr? Zu diesem einzigen Zweck Tausende von Werst zurückzulegen. Nur deswegen ist er gekommen. Es wurde ihm aber in der Stadt langweilig. Er wollte daher sich von diesem Treiben bei mir auf dem Gute erholen. Da habe ich ihn eben mitgenommen. Sie sind mir doch nicht böse, daß ich hier Ihre Einsamkeit gestört habe?"

„Im Gegenteil, ich freue mich sogar darüber, Monsieur!"

Fünf Tage nach meiner Abreise aus dem Roten Stabe, um elf Uhr vormittags, das heißt also acht Stunden, nachdem ich mich aus dem Waggon des Kommandierenden befreit hatte, bezog ich ein Zimmer neben demselben Franzosen, dem ich heute Nacht mit meinem Schlafpulver einen so ausgiebigen Schlaf bereitet hatte.

Ich wohne in dem Landhause des Genossen Jefremowitsch! Ich habe mit ihm abgemacht, daß er mir auf sechs Uhr alles Nötige zur Beobachtung herbeischaffen werde.

Nach dem Frühstück, ungefähr gegen ein Uhr, war Genosse Jefremowitsch mit dem Franzosen in die Stadt gefahren, und ich begann, mich mit meiner nächsten Umgebung vertraut zu machen. Die Dienerschaft war hier im allgemeinen „neutral", außer, freilich, dem Kammerdiener, einem Franzosen, dem Vertrauten seines Herrn, über den wir mit Genossen Jefremowitsch schon gewisse Beratungen geführt hatten.

Es war ein altes, mächtiges Gebäude, fast schon ein Schloß. Mit Park, Pferden, Stallungen, Wirtschaftsgebäuden.

Der Herr Papa des Genossen Jefremowitsch hatte augenscheinlich kein schlechtes Leben geführt. Ob der Alte wohl verstehen würde, daß sein Sohn all das, was seine Vorfahren auf redliche oder unredliche Weise zusammengerafft haben, mit Freuden, leichten Herzens der Sache der Revolution zur Verfügung stellen würde?

Ich merkte mir die Lage der Zimmer. Es waren ihrer so viele, daß ich das Zählen bald bleiben ließ. Auch ist ja die Zahl nicht wichtig. Auf alle Fälle studierte ich den Grundriß des Gebäudes. Das Wesentlichste für mich waren das Eßzimmer, das Wohnzimmer und mein und des Franzosen Schlafzimmer.

Diese Zimmer lagen so, daß mein Zimmer den Mittelpunkt bildete. Die Außenwand meines Zimmers, mit einem Balkon und zwei Fenstern, schaute auf den Park. Die innere Wand, ohne Türe und Fenster trennte mines von dem Zimmer des Franzosen. In der dritten Wand war die Türe zum Speisezimmer und die vierte, wieder ohne Oeffnung, trennte mich vom Wohnzimmer.

Meine Instrumente befanden sich im Handkoffer. Die Apparate zum Abhorchen und Beobachten sollte — wie gesagt — Genosse Jefremowitsch mir um sechs Uhr bringen.

Selbstverständlich stieg ich auch auf den Boden, durchforschte ihn sorgfältig, ermaß mit den Augen, wo sich die Decke meines und des Franzosen Zimmer befinden konnte.

Als ich unter dem schiefen Dach des Bodens herumkroch, stieß ich auf einen ganzen Haufen alten Gerümpels, alter Raritäten, Bilder, Teppiche, Waffen ...

Ich konnte nicht widerstehen und nahm einen altertümlichen türkischen Dolch an mich. Er konnte mir immerhin noch von Nutzen sein. Um so mehr, als ich jetzt keine Waffe bei mir hatte.

Um sieben Uhr abends kehrte Genosse Jefremowitsch aus der Stadt zurück und brachte alles, was ich zu meiner weiteren Arbeit benötigte. Er hatte sich sogar um etliche vierzig Minuten verspätet, weil es nicht gleich gelungen war, nach einem von mir verfertigten Wachsabdruck einen Nachschlüssel zum Zimmer des Franzosen herzustellen. Aber er brachte ihn doch mit, und ich hatte ihn in Händen.

Um 9 Uhr kam dann auch der Franzose mit irgendeinem Gast angefahren. Sie gingen direkt in das Wohnzimmer. Durch die kleine Oeffnung, die ich inzwischen in die Wand gebohrt hatte, verglich ich den neuen Gast mit der Photographie der hiesigen Lokalgrößen, die ich seinerzeit erhalten und nach den Angaben der Pugowkina mit Namen versehen hatte. Nachdem ich sofortstellte, daß es der Leiter des Nachrichtendienstes war, begann ich, das Gespräch der beiden zu belauschen.

XVIII.

Das belauschte Gespräch.

Die Unterhaltung wurde russisch geführt, der Rittmeister, der Leiter des Nachrichtendienstes, verstand augenscheinlich kein Wort französisch.

Der Franzose beherrschte das Russische nur schlecht. Er sprach mit starker französischer Betonung. Obgleich die zwei weißen Vaterlandshelden augenblicklich nur lauter Schweinereien redeten, war ich gezwungen, ihnen zuzuhören, ohne auch nur ein Wort zu verlieren ...

Sie kamen auf die weiblichen „Kennzeichen" zu sprechen.

„Uebrigens, Monsieur, da fällt mir ein: haben Sie noch keine „Merkmale" des Lissitschkin? Ich habe schon den ganzen Nachrichtenapparat in Bewegung gesetzt. Ich erwarte in kurzem Antwort."

(Fortsetzung folgt.)

Das Eherecht in Rußland

Neuregelung der Fürsorgeverpflichtung — Das Recht auf Scheidung — Pflichten der Eltern und Kinder

Der Rat der Volkskommissare der Russischen Sozialistischen Föderativen Sowjet-Republik hat einen neuen Kodex des Ehe-, Familien- und Fürsorgerechts angenommen.

Der neue Kodex sieht eine Registrierung der Ehen vor, um den Schutz der persönlichen und Eigentumsrechte der Ehefrauen und der Kinder zu sichern. Diejenigen Personen, die faktisch im Eheverhältnis leben, doch nicht nach dem neuen Kodex registriert sind, können ihre Verhältnisse zu jeder Zeit in die Register aufnehmen lassen.

Das Mindestalter für die Ehe ist auf 16 Jahre für Frauen und 18 Jahre für Männer festgesetzt. In Ausnahmefällen kann auch jüngeren Personen die Eheerlaubnis erteilt werden, doch nur um ein halbes Jahr jüngeren.

Eine Ehe, die auf religiöser Grundlage geschlossen wurde, ist bis zur Einrichtung eines „Zals" (Abteilung zur Registration von Zivilakten) in der gegebenen Ortschaft als eine registrierte anzusehen. Ehen zwischen Ausländern und Sowjetbürgern sowie Ehen von Ausländern, die in der Sowjetunion abgeschlossen wurden, werden nach den allgemeinen Grundsätzen registriert.

Nach der Heirat können die Gatten entweder den gemeinsamen Namen des Gatten oder den der Gattin tragen, auch können beide Teile ihre Namen beibehalten. Bei der Ehe von Ausländern behalten beide Teile ihre frühere Staatsangehörigkeit.

Das Eigentum, das während der Ehe hinzugekommen ist, wird nach den Grundsätzen des Allgemeinbesitzes beiden Ehegatten zugeschrieben.

Falls der Ehemann arbeitsunfähig ist, hat er das Recht, von seiner Frau unterstützt zu werden, falls das Gericht erklärt, daß die Frau imstande ist, dem Mann zu helfen. Ebenso verhält es sich im Fall der Arbeitsunfähigkeit der Ehefrau. Auch erstreckt sich das Recht auf den arbeitsfähigen Mann resp. die Frau im Fall ihrer Arbeitslosigkeit. Die Unterstützung muß auch nach der Auflösung der Ehe geleistet werden und darf erst aufhören, wenn der unterstützte Teil solche Bedingungen gefunden hat, daß er der Hilfe entbehrt.

Die Ehe kann auf beiderseitigen Wunsch, aber auch schon auf den Wunsch einer Partei hin aufgelöst werden.

Falls zwischen den scheidenden Eheleuten keine Einigung betreffs der Unterstützung der Kinder zustande kommt, wird die Frage vor das Gericht gebracht.

Die schwangere Frau, deren Ehe nicht registriert war, besitzt das Recht, um den Mutter- und Säuglingsschutz zu erlangen, in der Zeit der Schwangerschaft oder nach der Geburt des Kindes an die lokale Abteilung zur Registration der Zivilakten den Namen des Vaters des Kindes bekanntzugeben.

Falls ein Monat nach Benachrichtigung des Trägers des angegebenen Namens kein Widerspruch von ihm einläuft, so wird er als Vater des Kindes registriert.

Mit der Bestätigung der Vaterschaft kann sich dann die Mutter an das Gericht wenden, welches nach Ueberprüfung der Angelegenheit und Feststellung der Vaterschaft das Urteil verkündet, wonach dem Vater die Pflicht auferlegt wird, zu den Kosten der Schwangerschaft, der Geburt und dem Unterhalt des Kindes beizutragen und auch die Mutter während der Schwangerschaft und sechs Monate nach der Geburt zu unterstützen.

Die Elternrechte werden ausnahmslos zum Wohle der Kinder ausgeübt, falls sie nicht rechtmäßig benutzt werden, können sie den Eltern entzogen werden.

Falls die Eltern einen gemeinsamen Namen tragen, geht der Name auch auf die Kinder über. Falls sie keinen gemeinsamen Namen haben, so wird den Kindern der Nachname nach Vereinbarung der Eltern gegeben. Falls der Vater des Kindes unbekannt ist, trägt es den Namen der Mutter. Die Kinder behalten den Nachnamen, auch wenn die Eltern geschieden sind.

Der Beschluß der Eltern über die Religionszugehörigkeit der Kinder besitzt keine juristische Bedeutung. Die Kinder werden bis zu ihrer Mündigkeit als akonfessionell betrachtet.

Alle Beschlüsse der Eltern betreffs der Kinder werden gemeinsam gefaßt. Bei Meinungsverschiedenheiten wird der Beschluß von besonderen Fürsorge- und Pflegeorganen in Anwesenheit der Eltern gefaßt.

Die Eltern sind verpflichtet, sich um die unmündigen Kinder zu kümmern, hauptsächlich um ihre Erziehung zur öffentlichen Betätigung, und müssen sie bis zur Volljährigkeit unterstützen.

Die Kinder müssen ihre arbeitsunfähigen Eltern unterhalten.

Falls die Eltern ihre Pflichten den Kindern gegenüber nicht erfüllen, ihre Elternrechte mißbrauchen und im Falle daß sie ihre Kinder mißhandeln, entscheidet das Gericht über die Wegnahme der Kinder von den Eltern und Ueberweisung an die Fürsorge- und Pflegeanstalten.

Die Adoption ist nur für unmündige Kinder und nur im Interesse der Kinder zugelassen und darf nur auf Entscheid der Fürsorgebehörden stattfinden.

Kinder über zehn Jahre dürfen nur mit ihrem Einverständnis adoptiert werden, falls die Eltern des betreffenden Kindes leben, nur mit deren Einverständnis oder der Erlaubnis des Vormundes oder der Fürsorgeärzte.

Aus der Partei

Beitragsabrechnung September.

Wir stellen fest, daß die übergroße Zahl der Ortsgruppen noch nicht abgerechnet hat. Die Unterbezirksleiter wollen sofort in ihrem Unterbezirk nachprüfen, warum dies nicht geschieht.

Die Pol.-Leiter der Ortsgruppen müssen feststellen, ob ihr Kassierer bereits abgerechnet hat, und wenn dies noch nicht geschehen ist, veranlassen, daß dies schnellstens nachgeholt wird.

Wir machen nochmals darauf aufmerksam, daß neue Marken nicht herausgegeben werden, wenn die Abrechnung für den alten Monat nicht gemacht ist. Wir machen weiter darauf aufmerksam, daß gemäß dem Beschluß des ZK. der Partei alle Ortsgruppen an die Bezirksleitung bis spätestens zum 10. jeden Monats für den vergangenen Monat abgerechnet haben müssen. Bei denjenigen Ortsgruppen, in denen wir trotz dieser Mahnung noch diese Bummelei in der Abrechnung feststellen, müssen wir den Pol.-Leiter des Unterbezirks und den Pol.-Leiter der Ortsgruppe zur Verantwortung ziehen. **Bezirksleitung.**

Wahlfonds-Sammellisten und Wahlfonds-Marken.

Wir fordern sämtliche Pol.-Leiter der Ortsgruppen auf, sofort mit ihren Kassierern in Verbindung zu treten, damit die ausgegebenen Wahlfonds-Marken schnellstens abgerechnet werden und die Sammellisten, soweit bereits auf diesen gesammelt ist, ebenfalls an uns abgerechnet werden. Wenn eine endgültige Abrechnung nicht möglich ist, muß sofort unter Angabe der Ortsgruppe und Sammellistennummer a-Conto-Zahlungen geleistet werden, und zwar an Artur Müller, Breslau 10, Trebnitzer Straße 50. **Bezirksleitung.**

Die Internationale, Heft 9

ist soeben erschienen. Artikel von Sinowjew (Brief an den Frankfurter Parteitag), von Heinz Neumann „Der neue Kurs der KPD.", Mac Hammer „Die freien Gewerkschaften in Breslau und unsere Aufgaben", M. Ulbricht „Bemerkungen zu den Organisationsfragen in der KPD.", Paul Fröhlich, Ernst Meyer und Karl Becker „Zur Politik und Taktik der Partei". — Beilagen zum Brief an den Berliner Parteitag befassen sich mit der Diskussion in der Partei. Außerdem enthält das Heft Artikel zum Heidelberger Parteitag der SPD., zur Sachsenpolitik und Taktik gegenüber der linken SPD., zu den Wahlen in der Tschechoslowakei und den neuen kapitalistischen Gruppierungen in Deutschland.

Das äußerst reichhaltige Heft gehört in die Hand jedes Genossen, der sich mit den Problemen der Partei und der revolutionären Bewegung beschäftigt.

Preis des Heftes 50 Pf. Zu haben in allen Parteibuchhandlungen, durch die Literaturobleute oder durch Bestellung bei der Post (in der Postzeitungsliste eingetragen).

Verantwortlich für den gesamten Text: Richard Schulz, Breslau; für die Inserate: Artur Müller, Breslau. — Verlag: Schlesische Verlagsgesellschaft, G. m. b. H., Breslau. Druck: Peuvag-Berlin, Druckereifiliale Breslau.

Schauspielhaus
Operettenbühne
Telephon Ring 2545
Freitag und täglich 8 Uhr
Aschi
Sonntag nachm. 3½ Uhr
Die Csardasfürstin

Stadt-Theater
Telephon Ring 1254 u. 6815
Spielplan vom 12. bis 18. Oktober
Freitag, den 16. Oktober, abends 7½ Uhr
Margarethe (Faust)
Sonnabend, den 17. Oktober, abds. 7½ Uhr
Carmen
Sonntag, den 18. Oktober, nachm. 3 Uhr
Der Wildschütz
abends 7½ Uhr Tosca

Abonnenten der
Schlesischen Arbeiter-Zeitung
erhalten gegen Vorzeigung der letzten Quittung für Rasieren und Haarschneiden
ermäßigte Preise
M. Brünn, An den Kasernen 5
Zeitung liegt aus

Militär-
u. Zivil-Bekleidung aller Art wieder
eingetroffen
u. a.
Militärschuh . . . von 2.50 Mk. an
Arbeitshosen . . . „ 1.90 „ „
Gangholen . . . „ 3.50 „ „
Einzelne Jacketts, Westen, Joppen, Ulster
Drellanzüge, Schuhwaren aller Art
Großer Posten
Damen- u. Mädchen-Mäntel
wegen Aufgabe dieses Artikels spottbillig, sowie
Möbel in nur guten Qualitäten
stets auf Lager
Meißsteiner
Möbel- u. Bekleidungshaus
Fr. . . Teuber

Liebich-Theater
Telephon Ring 1646
Oktober 1925
Täglich 8 Uhr.
Sensations-Gastspiel
Jackie
Der Seelöwe als Komiker
Bonhair-Truppe
Deutsche Meister-Akrobaten
8 Academy-Girls
Englische Jugend in Tanz und Gesang
Willy Bolesko
Rheinischer Komiker
Kapelle Stern
Das berühmte Jazz-Orchester
Müller-Schadow-Quartett
i. d. Gesangsszene Im Klosterkeller
Dormondes
Der Lachschlager
Sam Lufield Comp.
Stiefel-Villa
Ritter & Knapp
Kraft und Humor
Prof. Max Lichtmann
Mundharmonika-Virtuose
Selma Braatz
Fangspiele

Spielplan
von Montag, den 11. Oktober bis Montag, den 19. Oktober
Lobetheater
Montag, den 12. Oktober bis Freitag, den 16. Okt. abends 8 Uhr — Der Kreidekreis, Spiel nach dem Chinesischen von Klabund
Sonnabend, den 17. Oktober abends 8 Uhr zum ersten Male — Die beiden Herren der gnädigen Frau, Lustspiel v. Felix Gandéra
Sonntag, den 18. Oktober vormittags 11 Uhr — Das Apostelspiel
nachmittags 3½ Uhr — Der Kreidekreis
abends 8 Uhr — Die beiden Herren der gnädigen Frau
Montag, den 19. Oktober abends 8 Uhr — Die beiden Herren der gnädigen Frau
Thaliatheater
Sonntag, den 11. bis Sonnabend, 17. Oktober abends 8 Uhr — Der Wehrgreis, Komödie von Werner Scheubell, Uraufführung
Sonntag, den 18. und Montag, den 19. Oktober abends 8 Uhr — Nickel u. die 36 Gerechten, Komödie von Hans Josef Rehfisch

Spezial-Schuh-Geschäft
L. Krause Striegau, Ring 12
Große Auswahl — Billige Preise

Für die arbeitende Bevölkerung
ist die beste und billigste
Bezugsquelle
das
Herren-Kleidermagazin
H. Raphael, Striegau, Ring 12
Kein Laden
Teilzahlung gestattet

Oskar Wiehl
Dittersbach, Hauptstr. 71
Herren-, Damen- u. Kinder Bekleidung

Zwecks Einführung!
Gratis eine Remontoir-Anker-Taschen-Uhr
bei Bezug von einem Dutzend meiner echten schneeweißen Lilienmilchseife zur Verteilung an Bekannte für Mk. 6.90 franko bei Vorauszahlung, Nachnahme 20 Pfennig mehr
J. Demsky, Waldenburg, Kristerstraße 7

Zigaretten Zigarren u. Tabake
empfiehlt
Zigarrengeschäft
G. Zimmermann
Schweidnitz,
Hohstraße Nr. 39
Engros Endetail

Achtung!
Die Firma D. Korn-Waldenburg liefert
Wander-Uniformen
zu billigsten Preisen

Fahrräder
in großer Auswahl
1 Jahr Garantie gibt auf Teilzahlg. ohne Zinsenberechnung ab
Franz Birke
Dittersbach,
Haltestelle am Zoll.

Gegründ. 1868 — **Älteste** — Fernspr. R 1997
Dampf-Bettfedern-Reinigungsanstalt
A. ALBRECHT, Weidenstr. 3
reinigt täglich
Neu beigelegt:
Lager fertiger Betten, Inletts, Bezüge
Bettfedern
Nur gute Qualitäten zu billigsten Einführungspreisen.

Auffallend Billig
Prachtvolle
Winter-Mäntel
und
Kostüme
mit und ohne Pelzbesatz
Elegante
Seal-Plüsch-
Mäntel
66 Mark
Blendend schöne Straßen-, Nachmittags-, Ball- u. Gesellschafts-
Kleider
Jugendl. Fassons sowie auch Große Weiten
Gelegenheitskäufe
Hochaparte
Modell-Konfektion
In groß. Auswahl
Kostüme Röcke
Mein Prinzip ist
das Beste
zu niedrigsten Preisen zu bringen
Breslaus bekanntes Etagengeschäft
Aschner
Albrechtstr. 55
1. u. 2. Stock neb. Schönfelder

N. Chudy
Altwasser
Breslauer Str. 36
Zigarren, Zigaretten
zu billigsten Preisen
Streng reellste Bedienung
en gros en detail

Sprechapparate
sämtliche u. Ersatzteile. Mandolinen, Lauten, Ziehharmon. Violin. Teilzahlg. gestattet.
Mücke, Weidenstr.

Jedem vorwärtsstrebenden
Arbeiter
sind die
Ankündigungen
unserer
Buchhandlung
ganz besonders zu empfehlen

H. Bräuer's Festsäle, Pöpelwitzstr. 36
Jed. Dienstag u. Sonntag **Tanz**
Sonnabend: Vereinsvergnügen
Es ladet ein **Der Wirt**

Bruno Haun
Striegau, Wilhelm-Str. 31
Kolonialwaren

Bettfedern
Daunen, Inletts
Wäsche aller Art
kaufen Sie reell und billig im
Spezialgeschäft
E. Liebich, geb. Köhler
Neue Taschenstr. 1a, I. Etg.

Lebensmittel-Großhandlung
Max Schönfelder
Breslau 1, Albrechtstraße 55
Heute offeriere ich u. a. als ganz besonders billig:
Sibirische Meierei-Butter
beste kernige Ware
per Pfund noch Mk. 2.10
Bestes amerik. Schweineschmalz per Pfund 0.95
In Delikatess-Rückenspeck p. Pfd. 1.30
Kokosfett in 500 Gr.-Tafeln „ 0.70
Margarine, nur fabrikfrische Ware per Pfd.-Würfel 0.60, 0.68, 0.75 bis 1.—
Rindertalg . . . . per Pfd. 0.70
Corned Beef
findet bei den heutigen Fleischpreisen wieder vollste Beachtung.
Ich verkaufe die beste Marke ohne Aufschlag weiter und zwar:
1 Pfd. 500 Gr. reines Fleisch Mk. 0.75
auch als Brotbelag geeignet
die 6-Pfd.-Dose (engl. Gew.) 3.90
Raffinade-Zucker
Farin gemahlen . . . per Pfd. 0.29
Würfelzucker . . . . „ „ 0.38
Puderzucker . . . . „ „ 0.40
Röst-Kaffee
unübertroffen in Qualität und Preiswürdigkeit
Edel-Mischung . . . per Pfd. 4.—
Karlsbader Mischung à la Café Pupp, Karlsbad „ „ 3.80
Wiener Mischung . . „ „ 3.20
Schönfelders Spezial-Mischung . . . . „ „ 2.80
Schönfelders gewählener Kaffee mit Zusatz „ „ 1.20
Verkauf u. Versand nur Albrechtstraße 55

Führer durch die Geschäftswelt für Arbeiter, Angestellte und Beamte von Breslau.

Hugo Neumann
61 Friedrich-Wilhelm-Straße 61
und
117 Frankfurter Straße 117
Spezialgeschäft für Strumpfwaren und Schneiderei - Bedarfs - Artikel

Ad. Hohmuth's Nachfl.
Friedrich-Wilhelm-Straße 95
Manufaktur-, Kurz-, Weiß- und Wollwaren
Herren-, Damen- u. Kinderbekleidung

Achtung, Arbeiter-Radfahrer, kauft Eure Fahrräder nur im
Fahrrad-Haus „Frisch auf"
Filiale Breslau, Nikolaistraße 42
Eig. Reparaturanstalt, Zubehörteile, Emaillierung., Vernickelung.

Kaufhaus H. Russ
Friedrich-Wilhelm-Straße 92
Spezialgeschäft für Kurz-, Weiß- u. Wollwaren
Trikotagen, Strümpfe und Handschuhe
— Sämtliche Artikel für die Schneiderei —

Kaufhaus Tauentzien
Tauentzienstr. 153
Vorzeiger dieses erhält 5 Prozent Rabatt

Damen- und Mädchenmäntel
Wohl & Alexander
Breslau I, Am Rathaus 25 II
rechts vom Hehnel-Fuchs
Vorzeiger dieses erhält Extrarabatt

Volks-Schuh-Haus
Bohrauerstraße 43
Parteimitglieder erhalten Rabatt.

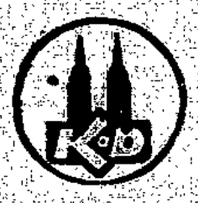
Empfehlenswerte Bezugsquelle
für Kurz-, Weiß- u. Wollwaren
Strümpfe und Trikotagen bei
Hedwig Hesselbarth
Matthiasstrasse Nr. 133

Paul Schleif
Matthiasstr. 124, Ecke Weißenburgerpl.
Polamenten, Weiß- und Wollwaren
Herrenartikel
Spezialgeschäft Bettfedern, Inletts, Züchen
Bettfedern-Reinigungs-Anstalt im Hause

Vinzenz-Kaufhaus
Vinzenzstraße 59, Ecke Elbingstraße
(vis-à-vis Wolff-Ausschank, Weißenburgerstr.)
Beachten Sie die Auslage
Strümpfe, Wäsche, Schürzen, Weiß- und Wollwaren

Damen-Mäntel
Nur moderne Neuheiten
Jetzt 13.75, 18.25, 8.50, 6.25 und 4.95
Kaufhaus G. Friedländer, Sonnenstr. 30

Kaufhaus am Dom
Herm. Sachs Nachfolger
Adalbertstraße Nr. 20



Billigste Bezugsquelle aller Waren
für Haus und Küche
Lederwaren / Geschenkartikel
Spielwaren

Walter Titze
Kolonialwaren
Delikatessen
Trebnitzerstr. 28

Heinrich Titze
Kolonialwaren
Spirituosen
Delikatessen
Trebnitzer Strasse Nr. 52

Kaufhaus Alsenhaus
Alsenstraße 40, Ecke Schulzenwiese
Empfehlenswertes Kaufhaus für Nikolai-Vorstadt

Kaufhaus Bach & Blachmann
Herdainstraße 46
Billigste Bezugsquelle
für sämtliche Bedarfsartikel

Wilhelm Hütter
Michaelisstraße 23
Große Auswahl in Wäsche, Trikotagen
Strümpfen-, Kurz- und Wollwaren

Eugen Hamburger
Teichstraße Nr. 31
Spezialhaus für elegante Herren-Bekleidung, fertig und nach Maß
sowie Bekleidung für sämtliche Berufe
Windjacken von M. 9.50 an

Kaufhaus Friedländer
Neudorfstraße 15
Trikotagen, Strümpfe, Kurzwaren
Weiß- und Wollwaren

Fahrrad-Handlung
Reparatur-Werkstatt
GRIEGER
Gräbschener Strasse Nr. 32

Anna Bartsch
Tauentzienstr. 173
Kurz-, Weiß-, Wollwaren

G. Boeger
Kleiderstoffe : Seidenstoffe
Matthiasplatz 21

Kauft Eure Garderobe
nur bei
W. Hamburger & Co
Schweidnitzer Strasse 9

M. Lippmann
Reuschstr. 36, Ecke Königsplatz
Kleiderstoffe, Wäsche, Trikotagen

S. Banasch
Schuhwarenhaus
Gräbschnerstrasse 41 Ecke Friedrichstr.
Solide Preise

Herrenkleiderfabrik
Katharinenstrasse 9, 1. Etage
Einzelverkauf

Gebr. Jedwab
Herren- und Knaben-Konfektion
Arbeiterbekleidung — Tuche
Gräbschenerstr. 38a, Ecke Friedrichstr.

Karl Krause, Schuhwaren
Eigene Maß- u. Reparaturwerkstatt
Telephon Ring 2522 Anderstenstr. 19 Telephon Ring 2523

Möbel-Bußmann
Fischergasse 2, 1. Etage

Max Sacher
Nikolaistr. 16 - 17
Sämtliche Wäsche
und Trikotagen

Georg Schöneich
Frankfurter Straße 115
Wäsche ◇ Trikotagen ◇ Strümpfe

Reserviert

Führer durch die Geschäftswelt für Arbeiter, Angestellte und Beamte von Langenbielau.

Robert Voitzsch
Eulenbahnstraße 4
Bäckerei und Konditorei
Lieferant für Arbeiter-Festlichkeiten

Heinrich Lux
Bierigstraße 4
Herren-, Knaben- und Damen-Garderoben
Klub-Westen in allen Größen
Sämtliche Arbeitskleidung

Oskar Schöbitz
Eulenbahnstr. 5
Gasthaus zur Eulengebirgsbahn
empfiehlt seine Lokalitäten

Fritz Rosenberger
Mittelstraße 1
Zigarren .·. Zigaretten
Tabake

Wendt's Getreidekorn
ist in Friedensqualität wieder überall zu haben
Friedrich Wendt & Söhne, A.-G. Langenbielau

Adolf Böhm
Oberlangenbielau :: Neuroder Str. 9
Herren- u. Damen-Bekleidung
Arbeiter-Bekleidung

Eduard Filke
Eulenbahnstr. 10a
Kolonial-, Manufaktur-, Schuhwaren und Bettfedern

PAUL HENKEL
Neuroder Strasse 33
Kolonialwaren – Farben
Drogen – – Spirituosen
[illegible]

Paul Wache, Mittelstraße 45
Zigarren / Zigaretten / Tabake

Heinrich Koch
Neuroder Straße 6
Schuhwaren / Kolonialwaren

Karl Schilg
Am Markt
Bekleidung, Wäsche, Kurzwaren
Teilzahlung gestattet

Conrad Theuer
Mittelstraße 39
Fleischerei und Wurstfabrik

A. Dinter's Gesellschaftshaus
Oberlangenbielau
Empfiehlt seine Lokalitäten

Kauft nur bei unseren Inserenten!

M. Thorn
Schweidnitz, Jurjtraße 5
Herren- und Knaben-Garderoben
Zu besonders billigen Preisen

Genosse! Du sabotierst Deine Zeitung
wenn Du nicht bei jedem Einkauf auf dieselbe hinweist und in den Geschäften, die nicht in Deiner Zeitung inserieren wollen, noch weiterhin Deine Waren kaufst. Jeder Geschäftsmann, jedes Verkehrs-Lokal, alle
müssen in Deiner Zeitung inserieren!

Lokales

Kommt ein Vogel geflogen . . .

Folgendes Gedicht, das uns ein Liegnitzer Arbeiter einsendet, zeigt, daß die Breslauer Polizeiaktion und der Reinfall des Herrn Vogel weit über Breslau hinaus Beachtung gefunden hat.

Was für'n Geschrei?
Grüne Polizei
Mit Kriminal,
Großer Skandal.
Vogel ist vorn,
Wem gilt der Zorn?
Trebnitzer 50!
Wie unvernünftig.
Dreh'n alles um:
Und wie dumm!
Wieder einmal
Ist bald Wahl.
Und Werbewoch
Machen wir doch!
Ihr habt euch geschunden,
Doch nichts gefunden.
Nichts zu machen
Und wir lachen.
Die Ertrinen fluchen,
Kein Erfolg zu buchen.
Was ihr getan,
Wir sind auf dem Plan:
Was ihr werdet tun,
Wir werden nicht ruhn.
Viel Blut schon geflossen,
Doch die „Vogel's“ abgeschossen.
Tausende Kehlen rufen hier:
„Heraus unsere Vier!“
Das war vorige Woche gewesen,
Dann Montag beim Zeitungleseen
Vor Freude ein Schrei:
Alle sind frei!
Was für 'ne Tat?
„Hochverrat!“
Alle böser spricht:
„Besern Beamten gibt's nicht!“
Es blamiert sich jedermann
So gut er kann!

Ein sozialdemokratisches Blatt zur Breslauer Polizeiaktion

Die „Görlitzer Volkszeitung“ schreibt zu der Polizeiaktion in Breslau u. a. folgendes:

„Zersetzungsarbeit! Was soll darunter verstanden werden? Die ganze Geschichte scheint sehr dunkel zu sein und wird sicher in einem Nichts enden.“

Selbstverständlich hängt das sozialdemokratische Blatt an diese sanfte „Kritik“ noch ein paar alberne Bemerkungen über die „abgewirtschaftete Partei“ an und behauptet, daß die Polizei frisches Wasser auf unsere Mühlen leitet. Also nur die Sorge über die unfreiwillige Propaganda der Polizei für die KPD. veranlaßt das sozialdemokratische Blatt, gegen eine unerhörte Rechtsverletzung und Freiheitsberaubung Stellung zu nehmen. Im übrigen schweigt fast die gesamte schlesische SPD.-Presse zu dem Skandal.

Die „Volkswacht“ beschränkt sich darauf, in wenigen Zeilen über die Polizeiaktion zu berichten. Sie wagte kein Wort der Kritik am Verhaftungseifer des Herrn Vogel. Die Gründe dieser zarten Rücksichtnahme haben wir schon wiederholt aufgedeckt. Wir erinnern nur daran, daß Herr Kriminalkommissar Alfred Vogel vom 3. zum 4. Mai 1924 seine Nachtruhe opferte, um das gesamte gegen die SPD. gerichtete Material der KPD. zu beschlagnahmen. Und so etwas vergißt die dankbare Volkswachtredaktion nicht.

Wenn wir noch hinzufügen, daß Herr Polizeipräsident Kleibömer während des Verbots der KPD. den sozialdemokratischen Führern Gelegenheit gab, Einsicht in die beim Genossen Oelßner beschlagnahmten Akten zu nehmen, so wird man begreifen, warum die „Volkswacht“ zu jedem Willkürakt der politischen Polizei in Breslau den Mantel der Liebe umhängt.

Glogau. Ein glänzendes Ergebnis. Der Genosse Jonza sammelte bei dem Herbstvergnügen der „Freien Spielvereinigung“ auf Sammelliste 11 zwanzig Mark für die Rote Hilfe.

Genossen, habt ihr bei ähnlichen Veranstaltungen nicht auch Gelegenheit, für die Rote Hilfe zu sammeln? Ihr Breslauer, Waldenburger, Langenbielauer, laßt euch nicht von dem Genossen in Glogau beschämen!

Mit Arbeitergroschen gegen die Arbeiter!

Nachstehende Friseur-Geschäftsinhaber, die zum überwiegenden Teile von den Groschen der Arbeiter und Angestellten leben, diese Gelder aber wiederum verwenden, um die Organisation der Friseurgehilfen nach jeder Richtung hin zu bekämpfen, bitten wir ganz besonders zu beachten und sie nicht zu unterstützen. Es kann nicht angehen, daß die Arbeiterschaft mit ihrem eigenen Gelde bekämpft wird. Es sind dies: Friseurgeschäft Töpfer, Westendstraße, Bohn, Alexanderstraße, Engmann, Reuterstraße und Langer, Rehdigerstraße. Wir bitten sämtliche Arbeiter und Angestellten, dieses zur Kenntnis zu nehmen.

Arbeitnehmerverband des Friseur- und Haargewerbes.

Achtung! Samariterkurse!

Um das Wissen über die erste Hilfeleistung bei Unfällen und plötzlichen Erkrankungen in immer weitere Kreise zu tragen, veranstaltet die Arbeiter-Samariterkolonne Breslau im kommenden Winterhalbjahr acht Anfängerkurse in allen Stadtteilen, in denen Männer und Frauen Gelegenheit geboten ist, sich das zur Ausübung hilfsbereiter Nächstenliebe erforderliche Wissen und die notwendigen Fertigkeiten anzueignen.

Die Kurse werden von praktischen Aerzten geleitet, die den Unterricht ehrenamtlich erteilen, so daß die Teilnehmer nur einen kleinen Kostenbeitrag zur Deckung der Unkosten (Schulzimmermiete und Beleuchtung) zu entrichten brauchen.

Beginn der Kurse für männliche und weibliche Personen über 18 Jahre:

Dienstag, den 20. Oktober, abends 8 Uhr, in der Volksschule Krischkestraße. Unterrichtender Arzt: Dr. Loewy.
Mittwoch, den 21. Oktober, abends 8 Uhr, in der Volksschule Jahnstraße. Unterrichtender Arzt: Dr. Schmerek.
Mittwoch, den 21. Oktober, abends 8 Uhr, in der Volksschule Rosenstraße 4. Unterrichtender Arzt: Dr. Malisch.
Mittwoch, den 14. Oktober, abends 8 Uhr, in der Volksschule Fürstenstraße. Unterrichtender Arzt: Dr. Hoffmann.
Freitag, den 16. Oktober, abends 8 Uhr, in der Volksschule Tauentzienstraße 84. Unterrichtender Arzt: Dr. Schröder.
Freitag, den 23. Oktober, abends 8 Uhr, in der Volksschule Sadowastraße, Ecke Höfchenstraße. Unterrichtender Arzt: Dr. Ruben.

Für Jugendliche beiderlei Geschlechts unter 18 Jahren:

Dienstag, den 20. Oktober, Volksschule Minoritenhof. Unterrichtender Arzt: Dr. Powitzer.

Außerdem findet in Brockau ein Kursus für Personen über 20 Jahre statt; er beginnt:

Montag, den 19. Oktober, bei Mende, Brockau, Gr. Kolonie-straße. Unterrichtender Arzt: Dr. Birnbaum.

Anmeldungen können am ersten Kursusabend erfolgen, jedoch werden sie auch schon jetzt vom Vorsitzenden der Kolonne, G. Fiebig, Priemelweg 10, und den Leitern der Vorstadtabteilungen: Karl Seidel, Hildebrandtstraße 15, Erich Sabis, Mehlgasse 43, Heinrich Hermannstorfer, Uferstraße 11, Kurt Stelzer, Paradiesstraße 32, Paul Schamke, Lewaldstraße 2a sowie dem Jugendleiter Willi Zipsner, Hildebrandtstraße 27, entgegengenommen. In Brockau erfolgen die Anmeldungen am ersten Unterrichtsabend.

Der Herr Zuchthausdirektor von Groß-Strehlitz

Wie der Mann aussieht, in dessen Klauen sich Max Hoelz befindet

Eine mehr als sonderbare Berichtigung des Herrn Strafvollzugspräsidenten Humann

Breslau, 15. Oktober.

Vor einigen Wochen erhielten wir Mitteilungen über die Zustände im Groß-Strehlitzer Zuchthaus, über die Behandlung von Max Hoelz, die wir auszugsweise veröffentlichten. Darunter befanden sich auch Anschuldigungen gegen den Direktor der Groß-Strehlitzer Zuchthaushölle, von deren Veröffentlichung wir Abstand nahmen, um sie zunächst nachzuprüfen. Mittlerweile wurden sie jedoch von unserem hannoverschen Bruderorgan, der „Niedersächsischen Arbeiterzeitung“, veröffentlicht. Daraufhin lief eine solch sonderbare, vielsagende Berichtigung ein, daß wir es nunmehr für unsere Pflicht halten, in diese mehr als dunkle Angelegenheit etwas Licht zu bringen. Unser hannoversches Bruderorgan hatte folgendes veröffentlicht:

„Der Direktor des Zuchthauses Gr.-Strehlitz war früher Pfaffe in der Gefängnisanstalt Kletschkau in Breslau. Diese Tätigkeit hinderte ihn nicht, zu einem Sittenmädchen in Breslau zu gehen, die die Geliebte eines B. W. war. Das Sittenmädchen erzählte nun ihrem Geliebten, daß des öfteren ein Herr zu ihr komme, der stets einen silbernen Kelch und Konfekt mitbringt. Der Herr verlangte immer von ihr, daß sie sich entkleide und Urin in den Kelch lassen müsse. Der feine Herr nimmt dann den Kelch und trinkt den Urin dieses Sittenmädchens aus. W. wollte dies nicht glauben, hat sich dann aber persönlich davon überzeugt, daß die Schilderung seiner Geliebten zutraf. W. erkannte auch in dem Herrn den Direktor der Strafanstalt Groß-Strehlitz und stellte Strafantrag. In der ersten Instanz erhielt jedoch W. neun Monate Gefängnis. In der zweiten Instanz jedoch trat das Sittenmädchen als Zeuge auf und erbrachte den Wahrheitsbeweis. Darauf wurde der Termin während der Verhandlung abgebrochen und seit zwei Jahren vertagt.

Dieser perverse Zuchthausdirektor ist der Oberhenker eines Max Hoelz.“

In dieser Mitteilung wird also nicht nur eine ganz konkrete und bestimmte Anschuldigung gegen den Gr.-Strehlitzer Zuchthausdirektor erhoben, sondern es wird auch behauptet, daß diese Sache bereits das Gericht beschäftigt habe und auf unbestimmte Zeit vertagt worden sei. Wer auf diese konkrete Anklage eine konkrete Berichtigung erwartet hat, der wird getäuscht. Wie wir unserem hannoverschen Bruderorgan entnehmen, erhielt es folgende „Berichtigung“:

„Es ist unwahr, daß der Strafanstaltsdirektor in Groß-Strehlitz mit einer Sittendirne in der in dem Artikel geschilderten Weise (!) verkehrt hat.“ (Name.)

Diese Berichtigung wurde eingesandt von dem Strafvollzugspräsidenten Humann-Breslau. Die Leser unserer Zeitung wissen, daß Herr Humann einige Erfahrungen in Berichtigungen hat. Wir haben mehr als einmal von ihm eine detaillierte, präzise, bis ins einzelste gehende Berichtigung veröffentlicht. Um so mehr nimmt die Art der vorstehenden Berichtigung wunder. Jeder unbefangene Leser wird uns zustimmen, wenn wir feststellen, daß Herr Humann die wichtigsten Dinge nicht berichtigt hat. Er hat nicht berichtigt:

1. Daß der Direktor mit einem Sittenmädchen verkehrt hat.
2. Daß er dabei Ungeheuerlichkeiten beging.
3. Daß das Sittenmädchen diese Tatsachen vor Gericht beschworen hat.
4. Daß daraufhin der Prozeß bis heute „vertagt“ worden ist.

Wie gesagt, darüber schweigt sich Herr Humann aus. Und das ist mehr als sonderbar. Wir verlangen nunmehr sofort eine klare Antwort. Die schlesische Bevölkerung hat ein Recht darauf, zu wissen, wie die Leute aussehen, denen in Gefängnissen und Strafanstalten auf Jahre hinaus das Wohl und Wehe Hunderter von Männern und Frauen anvertraut ist. Herr Humann, als der Strafvollzugspräsident, hat die Pflicht, darüber genaue Auskunft zu geben.

Es erübrigt sich wohl, daß der Groß-Strehlitzer Zuchthausdirektor zu verschwinden hat, wenn sich obige Anklagen bestätigen sollten. Auch wird dann mit Herrn Humann über Herrn Humann ein Wort zu reden sein.

Wir warten auf Antwort!

Iwan.

Was wird mit Prügeldirektor Lucas in Wohlau?

In Nummer 232 unseres Blattes berichteten wir, daß die Staatsanwaltschaft gegen den Strafanstaltsdirektor Johannes Lucas in Wohlau Anklage wegen Vergehen gegen § 340 des Strafgesetzbuches erhoben hat. Lucas hatte die jugendlichen Gefangenen der genannten Anstalt in der barbarischsten Weise mißhandeln lassen. Den Exekutionen wohnte der sadistische Direktor stets bei.

Zu diesem Fall schreibt uns ein Leser:

„Ich habe mit großem Interesse Ihre Veröffentlichungen über den Strafanstaltsdirektor Johannes Lucas gelesen. Dieser prügelnde Direktor war eine bekannte Persönlichkeit in der schlesischen Gefängnisgesellschaft und spielte sich dort als Bahnbrecher auf dem Gebiete der Erziehung der jugendlichen Gefangenen auf. Er hielt wiederholt Referate über die Einrichtung des Jugendgefängnisses usw. In Wohlau aber war es in den weitesten Kreisen bekannt, daß dieser angebliche Philantrop und Menschenfreund die Gefangenen in der barbarischsten Weise mißhandeln ließ. Hat Herr Strafvollzugspräsident Humann von diesen Dingen, die in Wohlau die Spatzen von den Dächern pfiffen, keine Kenntnis erlangt? Und aus welchem Grunde ist er gegen den Prügeldirektor nicht eher eingeschritten? Die Oeffentlichkeit hat ein dringendes Interesse an der Beantwortung dieser Frage.“

Soweit die Zuschrift, der wir nichts hinzuzufügen haben. An Herrn Direktor Humann aber richten wir die Anfrage, ob der prügelnde Direktor, gegen den die Staatsanwaltschaft Anklage erhoben hat, bereits von seinem Posten entfernt ist?

Achtung! Drucker, Zellenobleute aller Betriebe! Heut Freitag abd. Flugblätter im Parteisekretariat abholen Falls verhindert, sendet unbedingt Vertreter!

Der Typhus vor den Toren Breslaus

In Klettendorf bei Breslau sind zwei Personen an Typhus gestorben. Eine große Anzahl weiterer Personen sind typhusverdächtig. Der Krankheitsherd ist in den seinerzeit von der Zuckerfabrik errichteten sogenannten „Schlafhäusern“ zu suchen, die jetzt infolge der Wohnungsnot zu Wohnhäusern umgebaut werden. In der Bevölkerung haben die Todesfälle große Beunruhigung hervorgerufen.

An alle Literaturobleute und Kolporteure unseres Bezirks

Trotz energischer Aufforderung sind eine ganze Anzahl Literaturobleute unserem letzten Rundschreiben (Literaturnachweis betreffend) nicht nachgekommen. Wir ersuchen nochmals um sofortige Erledigung, die nun innerhalb drei Tagen erfolgen muß. Bei weiterer negativer Einstellung der in Frage kommenden Literaturobleute sind wir gezwungen, sofort Revisionen durch die Organisation zu veranlassen.

Alle verfügbaren Gelder sind schnellstens an uns einzusenden.

Proletarische Literatur-Vertriebsstelle Schlesien
Max Ischocher.
Breslau 10, Trebnitzer Straße 50.

Kreistagswahl

Allen Kreisen, die uns ihre Vorschläge zur Bestätigung eingesandt haben, ist gestern alles an Formularen notwendige Material zugestellt worden. Wir ersuchen nunmehr, den Wahlvorschlag fertigzumachen und einzureichen.

Bezirks-Wahlbüro.

USP. Breslau

Alle Ortsgruppen des Unterbezirks Breslau müssen sofort Mitgliederversammlungen einberufen und die Delegiertenwahl gemäß des Schlüssels der Freiburger Richtlinien vornehmen. Es muß jede Ortsgruppe auf der am 25. Oktober in Breslau stattfindenden Unterbezirkskonferenz vertreten sein. Lokal und Tagesordnung wird noch bekanntgegeben.

Parteiveranstaltungen

Breslau.

Bezirk West: Freitag, abends 7,30 Uhr, Mitgliederversammlung bei Heinrich, Frankfurter Straße 49. 1. Abend: Offener Brief. — Alles muß erscheinen.

— Bezirk Nordost. Sonnabend, abends 7,30 Uhr Hirschstr. 6 Bezirksversammlung. Wichtige Tagesordnung. Aussprache über Eckbrief.
— Bezirk Ost. Montag, abends 7,30 Uhr bei Franke, Kameradschaftsabend.
— Zentrum. Heut, abends 7,30 Uhr Bezirksversammlung im „Roten Löwen“ Kupferschmiedestr. Alles hat zu erscheinen. Funktionäre eine halbe Stunde früher.

Gewerkschaftsfraktionen / Zellen

Liegnitz. Sonnabend, 8 Uhr Gewerkschaftsobmännersitzung im „Reichsadler“.

Roter Frontkämpfer-Bund

Breslau

— Gruppe Ost. Sonntag, früh 8,30 Uhr bei Franke. Treffpunkt aller Kameraden im Marschanzug. Musik erscheint vollzählig.
— Gruppe Ost. Freitag, 7,30 Uhr bei Franke Bezirksversammlung. Referent anwesend. Sympathisierende sind eingeladen.
— Kameraden u. Musiker aus Bezirke, welche sich an dem Ausmarsch nach Tschansch beteiligen wollen, sind kameradschaftlich eingeladen.
— Dienstag, abds. 7 Uhr Mitgliederversammlung „Gambrinushöfe“ Langegasse 49. Alles hat pünktlich zu erscheinen. Die Ortsleit. erscheint eine halbe Stunde früher.
— Gruppe West. Montag, abds. 7,30 Uhr bei Moh, Schweidnitzerstr. 10. Kameradschaftsabend. Gruppenführer und Festkomitee 1 Stunde früher.
— Bezirk Nord und Nordost. Freitag, abends 7,30 Uhr Gruppenversammlung bei Martschin, Adlerstr. 7. Wichtige Tagesordnung. Gruppenführer alles mobilisieren.
— Roter Jungsturm. Freitag, abds. 7,3. Uhr Allgem. Mitgliederversig. im „Roten Löwen“ Kupferschmiedestr. Alles erscheint.

Sagan. Freitag, abends 8 Uhr öffentliche Werbeversammlung.

Versammlungsanzeigen

Breslau.

— **Gesang-Chor „Eos“.** Sonnabend, abends 7 Uhr Gemischter Chor.
— **IAH.** Sämtl. Anmeldescheine zu unserem Bildungskursus müssen sof. eingesandt werden. Adr.: Gartenstr. 46 pt. Beginn des Kursus Dienstag, 20. 10.
— Nächste Sitzung findet Donnerstag, 22. 10. statt. Lokal wird noch bekannt gegeben.

Liegnitz. Freitag, Frauenversammlung 8 Uhr im „Reichsadler“. Jeder Genosse ist verpflichtet, seine Frau hinzuschicken. Sympathisierende Frauen willkr. Refer.: Trante Gotsch.

Gimpelfang

Juliusschacht.

(Von unserem Betriebsberichterstatter.)

Auf dem Juliusschacht wurden 36 Handwerker aufgefordert mit in die Grube zu fahren oder sie werden sofort entlassen. Das zeigt ganz deutlich mit welcher Brutalität die Unternehmer gedenken den Kampf zu führen. Auch ist vom Bergbaulichen Verein ein Rundschreiben herausgegeben worden, daß die einzelnen Gruben sofort melden, wieviel Bergarbeiter sich bereit erklärt haben, für die alten Löhne weiter zu arbeiten, da das Material bei den Verhandlungen notwendig gebraucht wird. Bergarbeiter, damit will man bei den Verhandlungen auftreten und sagen, seht, so viel Bergarbeiter sind bereit, für diesen Lohn zu arbeiten. Das darf auf keinen Fall geschehen, kein Bergarbeiter darf unterschreiben, denn in dem Rundschreiben heißt es weiter, daß die Kündigung trotzdem nicht zurückgenommen werden darf. Also der reinste Gimpelfang. Erst bietet man den Bergarbeiter an für diesen elenden Hungerlohn weiter zu arbeiten, haben dieselben erst unterschrieben, dann werden sie trotzdem rausgeschmissen, um mit den Unterschriften zu operieren und die Löhne noch weiter zu drücken. Die Bergarbeiter werden diesen schändlichen Plan zuschanden machen, sie werden nicht unterschreiben, keine Beischichten fahren, sondern den ihnen aufgezwungenen Kampf führen bis zur äußersten Konsequenz.

Belegschaftsversammlungen

Viktorgrube Gottesberg

(Von unserem Betriebsberichterstatter.)

Am Montag nahm die Belegschaft der Schlesischen Kohlen- und Kokswerke zur Kündigung Stellung. Kamerad Becker von der Bezirksleitung des Bergarbeiterverbandes sprach über den letzten Schiedsspruch und über die durch die Kündigung hervorgerufene Lage. Er machte die Anwesenden auf die Lügen in der Unternehmerpresse aufmerksam und forderte, dieselbe solle von den Arbeitern den wohlverdienten Fußtritt erhalten und dafür die Arbeiterpresse Eingang finden, ganz gleich welcher Richtung, ob „Bergwacht" oder „Berg-Echo". Des weiteren richteten sich seine Ausführungen in scharfer Mahnung an die Unorganisierten. Ferner gab er bekannt, daß auf Grund der Unternehmerfrechheiten das Arbeitszeitabkommen gekündigt worden sei und mithin es nun an der Belegschaft liegt, ab 1. November die Sieben-Stunden-Schicht zu verfahren. — Durch die Kündigung sei keine Aussperrung zu verzeichnen, sondern eine direkte Entlassung, und daher haben die Bergarbeiter ein Anrecht auf Erwerbslosenunterstützung. In jeder Ortsbehörde und Gemeinde seien darum sofort Sitzungen der Gemeindevertreter einzuberufen, um Mittel für die Entlassenen zu bewilligen und bereitzustellen. Auch richtete er die Mahnung an die Belegschaft, sich nicht von einzelnen Beamten einfangen zu lassen und am 19. ihre letzte Schicht verfahren und die nächsten Tage der Grube fernbleiben, bis sie aufgefordert werden von den Organisationsvertretern, in die Arbeit zurückzukehren. Die Ausführungen des Kameraden Becker wurden noch durch die Genossen Brendel, Ulbrich und Müller und andere Kameraden unterstützt und ergänzt, und der reiche Beifall läßt auf eine gute Kampfstimmung in der Belegschaft der Schlesischen Kohlen- und Kokswerke schließen. Folgende Anträge fanden einstimmige Annahme:

1. Die heute, am 12. Oktober 1925, im Hotel Glück Auf versammelte Belegschaft der Viktorgrube fordert die Bezirksleitung auf, unverzüglich eine Sitzung mit dem Magistrat durch den Landrat des Kreises Waldenburg einzuberufen, um zu der durch die Kündigung der Werkbesitzer hervorgerufenen Lage Stellung zu nehmen.

2. Die heute, am 12. Oktober 1925, versammelte Belegschaft der Schlesischen Kohlen- und Kokswerke im Hotel Glück Auf fordert die sofortige Einberufung einer außerordentlichen Stadtverordnetensitzung, und zwar noch diese Woche, um zu der Lage der entlassenen Bergarbeiter Stellung zu nehmen und Mittel zu bewilligen zur Unterstützung derselben und ihrer Familienangehörigen.

Ein Kamerad fiel während der Versammlung in Krämpfe. Ein neuer Beweis dafür, wie ausgehungert, ausgesogen, ausgemergelt und krank alle Proleten und Angehörigen der Bergarbeiter sind. Er mußte mittels Tragbahre nach seiner Wohnung nach Fellhammer befördert werden.

Nach einigen Anfragen in Betriebsangelegenheiten und ihrer Erledigung fand die Versammlung ihr Ende. Diese Kameraden fanden und fanden den Weg zurück in die Organisation.

Opfer der Ausbeutung

Melchiorgrube.

(Von unserem Betriebsberichterstatter.)

Hier verunglückte der Reiloter Kuhnert. Beim Montieren von Abzugsrohren wurden ihm mehrere Finger gebrochen, und die Hände stark gequetscht. Ferner wurde dem Arbeiter Eckert aus Waldenburg die linke Hand zerquetscht, als er zwei aufeinander gefahrene Hängebahnwagen auseinander bringen wollte.

Rumpels erwacht!

Gaudogrube Hindenburg

(Von unserem Arbeiterkorrespondenten.)

Auf der Anlage geht es, nachdem sich die Belegschaft so stramm national organisiert hat, sehr schnell vorwärts, ach Verdeu, rückwärts! Trotzdem der Herr Bergrat Baumann noch vor zwei Monaten, wo der Kriegerverein gegründet wurde, sagt hat: „So eine gute Belegschaft, wie ich auf der Gaudograbe habe, hätte ich mir nicht gedacht" singt er sie an zu schikanieren auch allen Regeln der Kunst. Nicht genug, daß der Rumpel wegen jedem Drck gleich bestraft wird, verfährt man jetzt einen Lohnabbau, indem man den Arbeitern gesiebte Kohle zur Freifeuerung gibt.

Bei dem letzten Gedingeabschluß wurde fast überall das Gedinge gekürzt. Und das alles, weil auf Gaudo die Belegschaft so hübsch brav und treu ist. Nebenbei werden auch noch Ueberzeigen angeboten, und einzelne mit Jobster, Karbonzer, Hackaren und sonste Bande beschimpft. Und dies alles, weil ihr die Kameraden im Zeche und die Erwerbslosen verraten habt. Das ist der Dank dafür, daß die Belegschaft die siebente Schicht verfährt. Kameraden, wie lange wollt ihr noch schlafen? Seht ihr nicht das Grollen im ganzen Reiche? Schaut nach Waldenburg, wo 33 000 Kumpels gekündigt worden sind, seht ihr nicht, wie tagtäglich Zechen und Werke stillgelegt werden, und ihr arbeitet Ueberschichten! Warum, so fragt euch, warum sollen dann die Kameraden arbeitslos sein und verhungern und ihr vor Arbeit verrecken! Soll es tatsächlich wahr sein, daß wir als Oberschlesier das sind, als was sie uns im Reiche und als was uns die kapitalistische Clique betrachtet? Wenn nicht, so müßt ihr mit der klassenbewußten Arbeiterschaft kämpfen für die internationale Gewerkschaftseinheit, für die siebenstündige Arbeitszeit unter Tage und den Achtstundentag über Tage, für die soziale Gesetzgebung usw. Kämpft unter dem Banner der Kommunistischen Partei für eure baldige Befreiung. Lest und verbreitet nur eure Zeitung, denn sie allein vertritt eure Interessen und sagt euch die Wahrheit.

Die Zuckerfabrik auf der Kommunistenjagd

Fraustadt

(Von unserem Betriebsberichterstatter.)

Am Sonntag, den 4. Oktober, wurden von der obengenannten Firma die Arbeiter für die diesjährige Rübenverarbeitung angenommen, zu welcher sich auch einige klassenbewußte Arbeiter meldeten. Doch die Herren Direktoren haben eine furchtbare Angst vor den Kommunisten. Uns wurde auch gleich von einem der Herren Beamten erklärt: „Sie können wieder nach Hause gehen; mir ist es verboten worden, Sie einzustellen." Nun, wenn die Herren Direktoren glauben, dadurch die Gesinnung der klassenbewußten Arbeiterschaft zu ändern, dann irren sie sich gewaltig. Uns kann es nur recht sein, denn solches Verhalten ist eine gute Propaganda für die Kommunistische Partei. Die Direktoren glauben, den Betrieb dadurch kommunistenrein zu haben, aber sie haben es trotz schwarzer Liste nicht geschafft. Zu unserer größten Freude stellen wir fest, daß es nicht gelungen ist, sämtliche klassenbewußten Arbeiter aus dem Betrieb auszuschalten. Ja, ja, diese verfluchte Kommunistengesellschaft ist den Herren schon lange auf die Nerven gefallen. Nun glauben Sie uns, Sie sind die letzten, welche die Kommunisten ausrotten werden. Mit Stahlhelm- und Hakenkreuzjünglingen läßt es sich besser umgehen; es fehlt nur noch der Wilhelm von Holland. Wie wäre es mit einem berühmten Polizeipikel, welcher den Kommunisten im Betrieb zu Leibe geht? Wir würden Ihnen z. B. zu dem berüchtigten Kommunistentöter, Herrn Kriminalkommissar Alfred Vogel, wohnhaft zu Breslau, Viktoriastraße 5, raten. Aber eins raten wir Ihnen noch, machen Sie sich verhaßt bei den Kommunisten, einst kommt der Tag, da wir uns rächen, dann werden wir die Richter sein.

Auch über einen dusten Betriebsassistenten verfügt die noble Firma. Von Beruf ist er abgedankter Bäcker und Konditor. Ja, was man nicht alles werden kann. Dieser feine Herr entblödet sich aber nicht, ehrliche Arbeiter brotlos zu machen. Wir aber sagen ihm, er möchte doch einmal an seine früheren Zeiten zurückdenken.

Der Arbeiterschaft aber rufen wir zu: Tretet ein in die Kommunistische Partei. Bildet die rote Klassenfront. Kämpft für eine bessere Zukunft und für ein Bündnis mit Sowjetrußland. Macht Schluß mit dieser Unternehmerwillkür.

Die Lohnerhöhung der Eisenbahner

Werkstättenamt II Oderthor

(Von unserem Betriebsberichterstatter.)

Die Lohnerhöhung der Eisenbahner, welche nach zweimonatlicher Verhandlung zur Erledigung kam, war eine der schlechtesten, die man sich denken kann. Wenn man sich die Lohnstaffelung der Handwerker und Arbeiter betrachtet, so müßte man zu der Auffassung kommen, als wollte diese Sowjetgesellschaft unter der Arbeiterschaft auch noch eine Klasseneinteilung vornehmen, um die Uneinigkeit unter den Arbeitern hervorzurufen. Den besten Beweis haben wir wieder einmal bei der diesmaligen Lohnerhöhung. Die Handwerker, welche von Gruppe 1 bis 3 zwei und drei Pfennige zugelegt erhalten haben, stehen in krassem Gegensatz zu den ungelernten Arbeitern. Diese erhalten von Lohngruppe 4 und 5 — einen Pfennig, wogegen 6 und 7 nichts erhält. Dies ist ein Beweis, wie untüchtig und oberflächlich manche Gewerkschaftsbürokraten arbeiten. Die Erklärung hierfür reicht nicht aus, denn wenn man in Betracht zieht, daß die Lohngruppe 6 und 7 schon ohnehin sehr niedrig mit dem Lohn steht, daß es kaum zum nackten Leben reicht, muß es unter diesen Gruppen zu einer Erregung und Verbandsverdrossenheit führen. Die Erregung besteht nicht nur unter den ungelernten Arbeitern, sondern auch unter den Handwerkern, welche aus Solidaritätsgefühl anerkennen, daß diese Lohnstaffelung eine Provokation ist. Wir sind gegen diese vielmalige Lohnstaffelung und sagen: Fort mit diesem System; schafft ein einheitliches Lohn für Handwerker und Arbeiter.

Aufs schärfste aber müssen wir die Fahnenflucht und Verbandsverdrossenheit bekämpfen. Hinein in den Einheitsverband der Eisenbahner, fort mit der gewerkschaftlichen Zersplitterung. Wenn die Kollegen sich mehr um gewerkschaftliche Angelegenheiten kümmern, dann werden solche Lohnregelungen unmöglich sein.

Ein netter Betriebsrat

Bartsch, Striegau

(Von unserem Betriebsberichterstatter.)

Bei der Firma Bartsch in Striegau ist vor einiger Zeit vereinbart worden, den dort beschäftigten Arbeitern ihre Winterkohle auf Ratenzahlung zu liefern. Als die Bestellliste unter den Arbeitern lustierte, war ein unverheirateter Kollege traurig. Als am Montag die Liste ausgegeben wurde, wonach stückweise geliefert wird, ging der unverheiratete Kollege, der einen selbständigen Haushalt führt, zum Betriebsrat und frug, ob er nicht auch Kohle bekommen könnte, er schilderte dem Betriebsrat, daß er eine Wohnung für sich habe und auch Kohle brauche. Der Betriebsrat aber erklärte, er wäre ledig und brauche keine Kohle. Wenn man in Betracht zieht, daß die Arbeiter den ganzen Tag, bei Wind und Wetter, im Freien arbeiten, so ist das Vorgehen des Betriebsrats einfach skandalös, er weiß doch aus eigener Erfahrung, daß für eine warme Bude machen kann.

Wir wollen nicht annehmen, daß den Betriebsrat bei seiner Aeußerung andere Motive geleitet haben! Sollte es aber doch der Fall sein, dann wird die Belegschaft bald einsehen, daß mit solchen Musterelementen aufgeräumt werden muß. Der SPD. aber gratulieren wir zu solchen Ueberläufern, auf solche Leute kann sie bestimmt stolz sein.

Eine Niederlage für die Direktion

Fuchsgrube.

(Von unserem Betriebsberichterstatter.)

Am vergangenen Freitag sollte auf der Fuchsgrube eine Förderbeischicht verfahren werden, die Belegschaft lehnte dies ab, da sie nicht verstehen kann wie man kann Förderbeischichten verlangen, wenn sie die ganze Belegschaft auf die Straße werfen will. Nur zwei Mann, einer aus der 7. Abteilung und einer aus der 20 Abteilung waren es, die glaubten, diese Beischicht machen zu müssen. Sie mußten dann an der Zimmerung vor dem Kohlenpfeiler arbeiten, um so den Aktionären den Profit zu sichern. Die Direktion hat also eine ganz gewaltige Abfuhr seitens der Bergarbeiter erhalten. Bergarbeiter seit weiterhin standhaft und wehrt in geschlossener Front den Angriff der Unternehmer ab. Haltet fest an eurer Forderung, meidet jede Ueberarbeit, dann wird auch der Sieg euer sein.

Mißhandlung von jugendlichen Arbeitern

Oberschlesische Werkstätten.

(Von unserem Betriebsberichterstatter.)

Ein Antreiber ersten Ranges ist der hier angestellte Chauffeur Kopillas. Da in dem Betrieb auch jüngere Arbeiter von 14 bis 18 Jahre beschäftigt werden, die nicht immer genug für die Bettelpfennige von sage und schreibe 20 Pfg. pro Stunde schuften, so geht dieser noble Herr dazu über, diese jugendlichen Arbeiter zu schlagen. Dieser Tage spielte sich hier folgender Fall ab. Ein jugendlicher Arbeiter, gewisser Kandziora aus Grudzitz, ging Wasser trinken und da er nicht schnell zurück kam, erschien der Chauffeur Kopillas und schlug den jugendliche Arbeiter mehrere ale auf den Hals. Da der Junge mehrere Geschwüre auf dem Halse hatte und er sich nicht krank melden konnte, da er vom Krankengeld verhungern müßte, lief durch das Schlagen das eine Geschwür aus. Das andere Geschwür schwoll so an, daß der Junge mit Mühe und Not aus der Arbeit nach Hause kam und er ins Krankenhaus geschafft werden mußte.

Arbeiter, duldet nicht länger derartige Gemeinheiten an Jugendlichen und sorgt dafür, daß der brutale Antreiber verschwindet.

Zunahme der Erwerbslosigkeit in Oberschlesien

(Bericht des Landesamtes für Arbeitsvermittlung.)

Die Zahl der Arbeitsuchenden betrug in der letzten Woche 9275, die der Erwerbslosenunterstützungs-Empfänger 4393. Das bedeutet gegenüber der Vorwoche eine Zunahme von 489 Arbeitsuchenden und 121 Erwerbslosenunterstützungs-Empfängern. An offenen Stellen waren 562 vorhanden; Vermittlungen konnten 571 getätigt werden.

Für den **Bergbau** sind weitere Vermittelungen getätigt worden. Die Zuweisung von Arbeitskräften nach den Lugauer Revier mußte bis zur Fertigstellung der Ledigenheime ausgesetzt werden.

Bei einem **Marmorwerk** im Kreise Neiße sind sämtliche Arbeiter infolge Entlassung eines Arbeiters am 26. 9. in den Streik getreten.

In der **Metall-Industrie** hat sich die Lage wenig verändert. Angefordert wurden einige Spezialkräfte. Seitens der oberschlesischen Eisenindustrie und Huddichinsky-Werke ist die Entlassung von 40 Arbeitskräften infolge Betriebseinschränkung vorgenommen worden.

Das **Holzstoff-, Nahrungsmittel- und Bekleidungsgewerbe** weist eine verhältnismäßig günstige Arbeitsmarktlage auf.

Im **Baugewerbe** hat die Beschäftigung nachgelassen. Ein Teil der in die Glatzer Gegend entsandten Bauhandwerker ist zurückgekehrt und konnte bisher nicht untergebracht werden. Als erwerbslos werden gemeldet: 60 Maurer, 70 Zimmerer, 12 Maler und 132 sonstige Arbeiter, das bedeutet gegenüber der Vorwoche eine Zunahme von 28 Maurern, 41 Zimmerern und 3 Malern.

Für **ungelernte Arbeiter** boten sich verschiedene Arbeitsmöglichkeiten bei Bau- und Gelegenheitsarbeiten. Im Kreise Leobschütz hat die dortige Kartoffelflocken-Fabrik ihre Kampagne begonnen und konnte eine Anzahl Erwerbsloser untergebracht werden.

Die Nachfrage nach **Hauspersonal** war infolge des Quartalswechsels eine regere.

Starker Zustrom zum Bergarbeiterverband

Stärkt die freien Gewerkschaften! Dieser Ruf ist nicht vergebens ergangen. Das zeigt sich besonders im Ruhrgebiet. Es ist in Hamborn durch Betriebs- und Hausagitation gelungen, 2000 Neuaufnahmen für den alten Bergarbeiterverband zu tätigen. Unser Essener Bruderblatt schreibt dazu:

„Die Agitation geht rüstig weiter und es ist mit Bestimmtheit darauf zu rechnen, daß in kürzester Zeit diese Zahl von Neuaufnahmen verdoppelt wird.

In Neumühl wurden allein 200 Aufnahmen getätigt, auf Schacht 3/7 der Gewerkschaft Fr. Thyssen über 100, andere Schachtanlagen konnten die Werbeergebnisse noch nicht genau angeben, da täglich Neuaufnahmen gemacht werden.

Diese rege Werbetätigkeit für die Gewerkschaft ist in der Hauptsache das Werk der Gewerkschaftsopposition, die ehrlich und mit vollem Eifer auf die organisatorische Erfassung aller Bergarbeiter hinarbeitet.

Diese rege Arbeit im Interesse der Gewerkschaften wird auch von den Gewerkschaftsleitungen nunmehr zugegeben. So erklärte ein Angestellter des Hirsch-Dunckerschen Verbandes, daß die Kommunisten und oppositionellen Mitglieder am besten zu werben verstehen.

Die zum BAB. gekommenen Mitglieder sind voll und ganz bewußt, daß sie nicht nur zahlende Mitglieder sein dürfen. Sie sind der Organisation beigetreten, um in ihr zum Nutzen der gesamten Arbeiterbewegung tätig zu sein. Die Auswirkung zeigt sich jetzt schon in erhöhter Aktivität der Mitglieder in den Gewerkschafts- und Belegschaftsversammlungen.

Stärkt die freien Gewerkschaften! Dieser Ruf muß nun auch in Schlesien und Oberschlesien immer heftiger ertönen. Genossen, wollen wir hier nachhinken? Nein? Gut. Jetzt hinein in die Gewerkschaftsarbeit!